



Ländlicher Raum aktuell

Datum
16.10.23

Die Kuh – Klimakiller oder achtetes Weltwunder?

Kühen gelten als Klimakiller, denn sie rülpsen Methan. Bei Verdauungsvorgängen im Pansen der Kuh wird Grünfutter, also Gras oder Heu, von Mikroorganismen aufgeschlossen und in eine Form umgewandelt, die der Körper verwerten kann. Diese besondere Fähigkeit der Wiederkäuer macht es möglich, Weideflächen und Wiesen zur Sicherung der Ernährung zu nutzen.



Bei diesem Vorgang entsteht gleichzeitig Methan, das über das „Rülpsen“ der Tiere in die Atmosphäre gelangt. Größenordnungsmäßig emittiert eine Kuh 100 kg Methan pro Jahr. Der Anteil von Methan aus der tierischen Verdauung von Rindern, Schweinen, Hühnern etc. betrug in Deutschland, gemessen an den gesamten Emissionen aus der Landwirtschaft 46 %. Eine weitere Quelle von Treibhausgasen wie Methan und Lachgas sind die Ausscheidungen, welche als Wirtschaftsdünger genutzt werden. Methan ist sehr wirksam und hat im Vergleich zu CO₂ eine 28-mal stärkere Treibhauswirkung. In der Atmosphäre verbleibt es für 12 Jahre, bevor es zu CO₂ umgewandelt wird.

Aufgrund der Fähigkeit, Gras in Milch oder Fleisch zu verwandeln, gilt die Kuh in Fachkreisen nicht als Klimakiller, sondern als „achtetes Weltwunder“. In vielen Regionen der Welt ist Ackerbau nicht möglich und Wiederkäuer sichern die Ernährung der Bevölkerung. Auch in Bayern, wo Wiesen und Weiden ein Drittel der bayerischen Agrarfläche ausmachen und vornehmlich über Rinder landwirtschaftlich genutzt werden. Bayern ist Milchland mit einem Selbstversorgungsgrad von 170 %. Ungefähr ein Viertel der Bauernhöfe lebt davon.

In Irland hat die Landwirtschaft einen Anteil von 38 % an den gesamten Treibhausgasemissionen des Landes. Die grüne Insel mit ihren großen Flächen an Grünland hat in der Vergangenheit stark auf die Milchwirtschaft gesetzt. In diesem Jahr kamen Pläne der Regierung an die Öffentlichkeit, zur Umsetzung der Klimaziele über einen Zeitraum von drei Jahren jährlich je 65 000 Kühe zu töten. Die Pläne stießen auf starken Protest.

IMPRESSUM



In Deutschland hat die Landwirtschaft einen Anteil von 8 % an den gesamten Treibhausgasemissionen des Landes. Beispielsweise aufgrund des Strukturwandels in der Landwirtschaft, sinkender Tierzahlen und eines Rückgangs der Ausbringung an synthetischem Dünger haben sich die Emissionen seit den 90er Jahren deutlich verringert. Würde der außerlandwirtschaftliche Bereich weniger emittieren, zum Beispiel aufgrund von Einsparungen oder einer wirtschaftlichen Rezession, so stiege im Gegenzug der relative Anteil der Landwirtschaft.

Wie lassen sich die Methanemissionen in der Milchviehhaltung reduzieren? Pro Liter erzeugte Milch geht es in unseren Breiten um rund 1,1 kg CO₂ Äquivalente, die „On-Farm“ anfallen.

Diskutiert wird eine längere Nutzungsdauer der Milchkühe, sodass die während der Aufzuchtphase des Tieres erzeugten Treibhausgase einen geringeren Anteil pro kg erzeugter Milch haben. Auch eine höhere Milchleistung pro Kuh hat einen einsparenden Effekt. Optimierungen der Futterration können einen Beitrag leisten, ebenso wie der Umgang mit dem Wirtschaftsdünger. Hierzu gehören beispielsweise der Zusatz von Kalkstickstoff in die Gülle und die Verwertung von Gülle in Biogasanlagen. Keinen Unterschied scheint es zu machen, ob die Kuh auf einem konventionellen oder einem ökologisch wirtschaftenden Betrieb steht. Dabei sind negative Effekte durch den Import von Futtermitteln, die beispielsweise auf gerodeten Waldflächen angebaut wurden, nicht berücksichtigt. Insgesamt bestehen also gewisse Spielräume, die Bäuerinnen und Bauern nutzen können.

Die Bayerische Landesanstalt für Landwirtschaft (LfL) hat das Projekt "CO₂-Fußabdruck Milch und Rindfleisch in Bayern" gestartet und wird für rund 300 bayerische Milchviehbetriebe den CO₂-Fußabdruck pro kg Milch berechnen. Durch diese angewandte Forschung sollen neue Erkenntnisse und Handlungsempfehlungen generiert werden.

Professor Hubert Weiger war jahrzehntelang Vorsitzender des Bund Naturschutz, jetzt ist er Ehrenvorsitzender des Umweltverbands. In einem Interview stellte er dar, dass Kühe keine Klimakiller sind. Denn nur mit Rindern sei es möglich, Grasland nutzbar zu machen und zu erhalten. In Wiesen und Weiden werde genauso viel Kohlenstoff gespeichert wie in Wäldern. Weiger: "Grünland ist durch die Wurzel-





masse im Boden ein lebender Humuskörper und Kohlenstoff-Speicher, und gleichzeitig sind Wiesen und Weiden die artenreichsten Lebensräume, die wir haben."

Fazit: Biologische Prozesse, wie sie bei Wiederkäuern von Natur aus gegeben sind, lassen sich im Sinne des Klimaschutzes anpassen. Die Nutzung von Grasland ist ein Alleinstellungsmerkmal der Wiederkäuer und macht Landwirtschaft sowie Ernährungssicherung auf diesen Flächen erst möglich. Positive Wirkungen auf Klima und Umwelt sind damit verbunden.

Einige Links zum Weiterlesen:

Bayerische Landesanstalt für Landwirtschaft (2022): Sind Kühe "Klimakiller"?, unter: <https://www.lfl.bayern.de/verschiedenes/aktuell/299037/index.php>

Brade W. (2014): CO₂-Fußabdrücke für Milch und Milchprodukte, unter: Berichte über Landwirtschaft, <https://buel.bmel.de/index.php/buel/article/view/43/Brade-92-1-html>

Fuß R., Vos C., Rösemann C. (2023): Treibhausgas-Emissionen aus der Landwirtschaft, unter: <https://www.thuenen.de/de/themenfelder/klima-und-luft/emissionsinventare-buchhaltung-fuer-den-klimaschutz/treibhausgas-emissionen-aus-der-landwirtschaft#:~:text=Seit%20einem%20Tiefstand%202006%20haben,etwa%202%2C1%20%25%20gesunken.>

Mccullough, C. (2023): Irish gov. suggests culling 65,000 cows yearly due to emissions, unter: Dairy Global, <https://www.dairyglobal.net/world-of-dairy/country-focus/irish-gov-suggests-culling-65000-cows-yearly-due-to-emissions/>

Schneider C. (2023): Hubert Weiger: Vegane Ernährung schadet Klima- und Artenschutz, unter: <https://www.br.de/nachrichten/bayern/hubert-weigener-vegane-ernaehrung-schadet-klimaschutz.Tg1JmRo>

Newsletter-Abmeldung:

Wenn Sie den Newsletter der Evangelischen Fachstelle für Ländliche Räume nicht mehr erhalten möchten, dann melden Sie sich bitte bei Peter Schlee (Kontakt: p.schlee@ebz-hesselberg.de; weitere Kontaktdaten im Impressum). Bitte geben Sie Ihre E-Mail-Adresse an, die aus dem Verteiler entfernt werden soll. Vielen Dank.